

Des Lebens Mühe
Lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen.

Aus „Zaife“

Ein unnütz Leben ist ein früher Tod.

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenket,
Der froh von ihren Thaten, ihrer Größe
Den Hörer unterhält und still sich freuend
Ans Ende dieser schönen Reihe
Geschlossen sieht.

Lust und Liebe sind die Fittiche zu großen Thaten.

O weh der Lüge! Sie befreit nicht,
Wie jedes andre wahrgesprochne Wort,
Die Brust; sie macht uns nicht getrost, sie ängstet
Den, der sie heimlich schmiedet, und sie kehrt,
Ein losgedrückter Pfeil, von einem Gotte
Gewendet und versagend sich zurück
Und trifft den Schützen.

Aus „Vigilantia auf Lauris“.

So sind die Menschen fürwahr! und einer ist doch wie der andre,
Daß er zu gaffen sich freut, wenn den Nächsten ein Unglück befället!
Läuft doch jeder, die Flamme zu sehn, die verderblich emporschlägt,
Jeder den armen Verbrecher, der peinlich zum Tode geführt wird.

Vieles wünscht sich der Mensch, und doch bedarf er nur wenig;
Denn die Tage sind kurz, und beschränkt der Sterblichen Schicksal.

Denn der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gesinnt ist,
Der vermehrt das Übel, und breitet es weiter und weiter;
Aber wer fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich.

Aus „Hermann und Dorothea“.

Was glänzt, ist für den Augenblick geboren;
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen;
Ein Werdenber wird immer dankbar sein.

Ein guter Mensch in seinem dunkeln Drange
Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.

Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen.

Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen,
Doch Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen.

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum.

Aus „Faust“.